

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

Aus den Tannen

Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-
erhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 12 Goldpfennige, die Reklamzeile 35 Goldpf.
Zählbar innerhalb 8 Tagen. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 260.

Altensteig, Dienstag den 4. November.

Jahrgang 1924

Die Not der Industrie.

Dr. Johannes März, der Syndikus des Verbandes schweizerischer Industrieller schreibt u. a.:

Alle Welt ist überzeugt davon, daß nur die Heranzüchtung der deutschen wirtschaftlichen Kräfte an die Friedensleistungen in Landwirtschaft, Gewerbe und Handel die Möglichkeit bietet, unser 60-Millionen-Volk über die nächsten schwierigen Jahre hinwegzubringen. Aber gerade dort, wo diese Ueberzeugung ihren geistig-ethischen Ausdruck erhalten sollte, im Reichstag, wird sie am wenigsten beachtet. Darum ist es Pflicht, immer wieder darauf hinzuweisen, wie groß die Not der deutschen Wirtschaft gegenwärtig ist, mit wie viel tausenderlei Schwierigkeiten sie zu kämpfen hat, um die Betriebe fortzuführen und die Arbeiter zu beschäftigen. Nur einige seien hier herausgegriffen:

An der Spitze dieser Schwierigkeiten steht die Steuerüberlastung! Dem Reichsfinanzministerium und dem verantwortlichen Leiter der deutschen Reichsfinanzen, dem Finanzminister Dr. Luther, wird zwar immer wieder vorgebracht, daß er mit seiner Steuererhöhlungs politik die Wirtschaft mehr und mehr zum Erliegen bringt. Irgend eine Wirkung haben diese Klagen auf ihn bisher nicht gehabt. Er erwidert zwar gelegentlich, daß er auch bemüht bleiben werde, sie zu mildern, aber irgendeine Tat ist in dieser Richtung noch nicht erfolgt, und die Reichstagsauflösung hat die Hoffnungen, daß die anachronisch im Reichsfinanzministerium zur Bearbeitung und Verabschiedung stehenden Gesetze für eine Generalssteuerreform, die endlich wieder Recht und Klarheit auf steuerlichem Gebiete bringt, um mehr auch zur gesteigerten Bearbeitung und Verabschiedung kommen, wieder um einige Monate hinausgeschoben. Inzwischen werden die vernichtenden Wirkungen der Steuerpolitik weitergehen. Die Industriellen haben der Deutschnation wiederholt Material über die Höhe der Steuerbelastung vorgelegt, haben vorgerechnet, daß sie bis zu 15 Prozent des Umsatzes geht und daß selbst schon eine durchschnittliche Belastung von 8 Prozent die Produktion, namentlich aber den Export, hemmt. Das Bittere bei der Erkennung dieser Dinge ist aber noch, daß die Reichsfinanzlast seit Monaten dauernd bedeutende Ueberschüsse aufweist, daß die Einkommensteuervorauszahlungen mit etwa 48 Prozent, die Körperschaftsteuereingänge mit nahezu 100 Prozent, die Umsatzsteuereingänge mit 38 Prozent über dem Voranschlag des Reichshaushaltes stehen, der vom Reichsfinanzminister selbst als sehr fallfällig bezeichnet worden ist, und daß niemand eigentlich weiß, wie diese Riesensummen verwendet werden da Erklärungen darüber, auf die der Steuerzahler Anspruch hat, vom Reichsfinanzministerium nicht erfolgen.

Frägt man bei den Finanzressorts der Länder und der Gemeinden an, so hört man dort den stereotypen Satz, daß die Finanzlage schlecht sei, daß man voraussichtlich mit einem Defizit abschließen müsse, und dem einfachen Staatsbürger, dem überlasteten Steuerzahler, bleibt es überlassen, sich seine Gedanken darüber zu machen, für welche Zwecke die großen Beträge verwandt werden, die man aus der Wirtschaft herausproßt!

Eine weitere schwere Sorge der Industrie ist die Herabsetzung der Produktionskosten auf ein Niveau, das den Inlands- und Auslandsablauf wesentlich steigert. Unter der Höhe der Produktionskosten leidet namentlich der Export. Von der Belastung der Produktion durch ein Uebermaß von Steuern, insbesondere auch durch die Umsatzsteuer, haben wir schon gesprochen. Es kommen hinzu sehr hohe soziale Löhne, die höher als im Frieden sind. Verteuerung der notwendigen Verkehrsmittel, nämlich der Frachten, die ja immer noch um vieles höher sind als im Frieden; der Postgebühren, der Preise für Gas, Wasser, Elektrizität und ähnlicher industrieller Bedürfnisse. Dazu kommt die große Zahl der sogenannten „unsichtbaren Teuerungsfaktoren“. Die nicht so in Erscheinung treten, aber durch ihre Häufung die Herabsetzung der Produktionskosten verhindern. Zu diesen unsichtbaren Faktoren der Teuerung gehört z. B. der Mangel an eigenem Kapital, der zu hohen Zinszahlungen zwingt und es der Industrie unmöglich macht, sich wie vor dem Kriege im günstigen Zeitpunkt mit Rohmaterial einzudecken. Die Betriebe klagen immer wieder, daß sie im Gegenjahre zu ihrer ausländischen Konkurrenz infolge der Kreditbeschränkung und des Kapitalmangels erst im Augenblick des Bedarfs, d. h. ohne Rücksicht auf den Preis, ihre Rohmaterialien kaufen müssen. Es ist klar, daß auch durch diese Folge der Steuerüberlastung und Kreditbeschränkung des Fertigfabrikats um mehrere Prozent verteuert wird. Die Unmöglichkeit einer Kalkulation bei den

heutigen unübersichtlichen Bruttosteuern, die auf Bilanzabschlüsse zum Teil keine Rücksicht nehmen, vergrößern das Risiko und verteuern die Ware, während der Ausländer in dieser Hinsicht mit vollkommen klaren Verhältnissen rechnen kann und demzufolge auch den Unkostenfuß auf einen Bruchteil der deutschen Unkostenfüße einzuschränken vermag. Während die ausländische Konkurrenzindustrie infolge einer weitestgehenden Finanz- und Kreditpolitik ihrer Regierungen in der Lage ist, immer größere Zinsen zu gewähren und dadurch der deutschen Industrie einen Kunden nach dem anderen wegnimmt, muß der durch Steuern und Kreditbeschränkung in schwerster Weise belastete und gekrüppelte deutsche Industrielle auf sofortige Zahlung drängen. Aber der inländische Kunde, dem in ähnlicher Weise durch die Steuer- und Finanzpolitik der Regierung die Hände gebunden sind, wird ohne Rücksicht auf Vertrag und Gesetz in diesen Fällen gezwungen, die Abdeckung seiner Verpflichtungen hinauszuschieben, so daß infolge der Zahlungsstörungen der Fabrikant häufig nicht einmal die Herstellungskosten vom Inland hereinbekommt, während Betriebe, die Jahrzehnte hindurch Auslandskunden hatten, die auch der Krieg nicht untreu werden ließ, heute sehen müssen, daß einer nach dem anderen an die englische oder amerikanische Konkurrenz übergeht. Diese Klagen gehen uns nicht nur in größerer Zahl an der Textilindustrie zu, sondern auch aus der Metallverarbeitenden, der keramischen, Gemischt-, Maschinen-Industrie usw.

Eine dritte von den vielen Nöten der Industrie sei noch hervorgehoben, das ist die Sorge um den Export. Hier liegen die Dinge leider sehr ungünstig. Wer Betreibungen auf dem Balkan verfolgt, oder die italienischen Verordnungen, die spanischen Gesetze, liest, bemerkt, daß diese Länder Industrieförderungs politik in höchsten Extremen treiben. Steuernachlässe auf Exportbetriebe, und zwar auch, wie in Spanien, für Roh- und Betriebsmaterial, aus denen Exportartikel hergestellt werden, gleichviel in welcher Branche, in Italien bedeutende Subventionen für die Textilindustrie, in Bulgarien, Rumänien, Serbien für die Papierindustrie, die chemische Industrie, die Bau- und keramische Industrie, sind an der Tagesordnung! Staats- und Kommunalaufträge werden an die heimische Industrie vergeben, selbst wenn diese bis zu 15 Prozent teurer ist, als die ausländische Konkurrenz! Frachtergünstigungen auf das Fertigfabrikat, auf Rohstoffe und Betriebsmaterialien, bei Exportlieferungen, Vergünstigungen und staatliche Zuschüsse, bei industriellen Neugründungen, finden wir in diesen Ländern als Ergebnisse zielbewusster Exportförderungs politik! In Deutschland werden dieselben Industrien durch Versteuerung der Umsatzsteuer, durch Steuern vom Bruttoertrag, belastet. Der Staat wägt außerdem seine eigenen Unkosten für Steuererhebung, soziale Ausgaben, auf die Schultern der Industrie ab und tut also alles, um die Produktion zu verteuern. Wo soll unter solchen Umständen die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie bleiben, wo sollen die Gelder herkommen, die auf die Dauer einen so kostspieligen Staatsapparat, wie wir ihn haben, bezahlen können. Die Umsatzsteuer in südlichen Ländern steht in gar keinem Verhältnis zur deutschen Steuerakkumulation, zumal außerdem die Rigorosität der deutschen Steuerhebung einen fortgesetzten Kampf mit der Steuerbehörde herbeiführt.

Neues vom Tage.

Verordnung über Auslandskredite.

Berlin, 3. Nov. Der Reichspräsident hat am 1. November über die Aufnahme von Auslandskrediten durch Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände die folgende Verordnung erlassen:

„Auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Verfassung des Deutschen Reiches verordne ich:

§ 1. Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände bedürfen zur rechtsgültigen Aufnahme von Krediten im Auslande und zwar rechtsgültigen Begebung vor Anleihen im Auslande der Zustimmung des Reichsministers der Finanzen.

Das gleiche gilt, wenn Länder, Gemeinden oder Gemeindeverbände für im Auslande aufzunehmenden Kredit Bürgschaft übernehmen oder Sicherheiten stellen, für die Rechtsgültigkeit der Bürgschaftübernahme oder der Sicherheitenstellung.

§ 2. Der Reichsminister der Finanzen kann die Zustimmung nur versagen, wenn der Reichsrat der Abweichung zustimmt.

§ 3. Der Reichsminister der Finanzen kann mit Zustimmung

des Reichsrats Durchführungsbestimmungen zu dieser Verordnung erlassen.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft und tritt am 31. Januar 1925 außer Kraft.

Halbamtlich wird dazu bemerkt:

Bei der in Berlin kürzlich gehaltenen Besprechung der Ländervertretungen bestand Uebereinstimmung darüber, daß erfreulicherweise der nunmehr in größerem Umfang eröffnete ausländische Anleihemarkt unmittelbar produktiven Zwecken zugänglich gemacht werden muß. Da nun zahlreiche Kreditverhandlungen von öffentlichen Verbänden, insbesondere Gemeinden, bereits im Gange sind, unzweckmäßige Abschlüsse aber nach Auffassung der Reichsregierung und der Reichsbank außer einer schädlichen Beeinflussung des ausländischen Anleihemarktes eine ernste Gefahr für die Währung und Wirtschaft im Gefolge haben können, hat der Reichspräsident im Hinblick auf die Vorbereitung bindender Richtlinien diese Verordnung erlassen.

Ein deutscher General in Frankreich verhaftet.

Paris, 3. Nov. Die französische Polizei in Forbach im Lothringen verhaftete den deutschen General Rothfuss, der gelegentlich des Allerheiligentages nach Frankreich gekommen war, um das Grab seines Schwiegervaters zu besuchen. General Rothfuss ist von einem französischen Kriegsgericht in Abwesenheit zu fünf Jahren Gefängnis wegen Mordbetrugs verurteilt worden. Der General erklärte, daß er von seiner Verurteilung nichts wisse. Er erhob Einspruch gegen seine Verhaftung und legte gegen seine Verurteilung sofort Berufung ein.

Herriots feste Stellung.

Paris, 3. Nov. Kammer und Senat treten am Dienstag zu ihrer außerordentlichen Tagung zusammen. Es liegt bisher keine eindeutige Anfrage über die Politik der Regierung vor, ein Beweis dafür, daß das Kabinett Herriot ziemlich fest steht. Dazu kommt, daß die sozialistische Partei, die am 1. und 2. November ihren Kongress in Paris abhielt, mit überwiegender Mehrheit beschloß, für den Haushalt zu stimmen. Infolgedessen ist kaum einzusehen, welche Gefahr für die Regierung in der Kammer entstehen könnte. Im Senat ist das Schicksal der Regierung nicht so unbedingt gesichert. Zwei Dinge könnten Schwierigkeiten bereiten, einmal die Amnestie, mit der der Senat sich sofort beschäftigen wird, dann die Aufhebung der Gesamtfrage der Pöbel bei Vatikan. Es wird aber angenommen, daß der Senat mit geringer Mehrheit für Herriot sein wird.

Mutmaßungen über das Kabinett Baldwin.

London, 3. Nov. Ein politischer Mitarbeiter des „Observer“ teilt folgende mutmaßliche Ministerliste mit: Baldwin; Erster Minister; Austen Chamberlain; Aussenminister; Lord Balfour oder Lord Cave; Lordkanzler; Neville Chamberlain; Gesundheitsminister; Aneuryn; Flotte; Sir Samuel Hoare; Luftfahrt. Churchill würde zwar nach Ansicht des Mitarbeiters einen vorzüglichen Schatzkanzler abgeben, wird aber wahrscheinlich wegen der Kürze seiner Zugehörigkeit zur Partei einem anderen Posten erhalten. Sir Robert Horne scheint bereit zu sein, Schatzkanzler zu werden.

Gemeindevahlen in England.

London, 3. Nov. Die ersten Ergebnisse der gestrigen Gemeindevahlen zeigen, daß die Arbeiterpartei keinen Erfolg zu verzeichnen hat, obgleich sie nahezu 100 Kandidaten mehr aufgestellt hat als die anderen Parteien. In Ashton-under-Lyne und Dover wurde die Arbeiterpartei geschlagen. In Brighton verlor sie fünf Sitze, und in der Londoner Vorstadt Croydon zwei. Die konservativen Sonntagblätter begrüßen die Ergebnisse als eine Wiederholung der Erfolge der Konservativen bei den Parlamentswahlen.

Kemal vor der Nationalversammlung.

Konstantinopel, 3. Nov. Die Nationalversammlung in Angora wurde mit einer Rede Mustafa Kemal Paschas über die innere und äußere Politik eröffnet. Auf wirtschaftlichem Gebiet sowohl, wie auf dem Gebiet der öffentlichen Arbeiten seien befriedigende Fortschritte erzielt worden. Die Armee sei für alle Notfälle bereit. In der auswärtigen Politik habe die Türkei mit allen Mächten regelmäßige Beziehungen aufgenommen. Hinsichtlich der Kossakfrage erwarte die Türkei vertrauensvoll die Entscheidung in Uebereinstimmung mit ihren begründeten Rechten. Die Beziehungen mit Frankreich würden dank der Regelung des Streites über die syrische Grenze immer herzlicher. Die Beziehungen zu Sowjetrußland besserten sich ständig. Die Türkei habe Vertrauen zum Völkerverbund gezeigt, und ein wahrer Völkerverbund werde sich als Friedensbürgschaft erweisen. Die Rede des Präsidenten der Republik wurde von der Mehrheit mit Beifall aufgenommen.

Waffenstillstand in China.

Tientsin, 2. Nov. Zwischen Fengjusiang, der die Kontrolle über Peking führt, und Wupeifu sind Verhandlungen im Gange. Beide haben einen Waffenstillstand abgeschlossen und die Kämpfe haben aufgehört.

Der chinesische Bürgerkrieg.

Peking, 2. Nov. Präsident Tsaojun hat die Unhaltbarkeit seiner Regierung eingesehen und seinen Rücktritt durch eine Botschaft an das Parlament angezeigt. Wupeifu Generalkommandant wurde gefangen genommen und ist nach Peking gebracht worden. Nach Mitteilungen, die ein fremder Motorradfahrer aus Tientsin mitbrachte, sind die Kämpfe in dieser Gegend beendet und Wupeifu zieht sich nach Tientsin zurück. Nach dem entscheidenden Sieg der mandchurischen Truppen betrachtet man den Krieg auf dem nördlichen Kampffeld als beendet. Diese nahmen in Schanhai 30 000 Soldaten Wupeifu gefangen. Thongtsolin will drei Div. gegen Tientsin schicken, um Wupeifu endgültig niederzuwerfen.

Paris, 2. Nov. Nach einer Havasmeldung aus Peking ist Huang-su zum interimistischen Ministerpräsidenten und Yang zum Außen- und Finanzminister ernannt worden. Beide sind Anhänger des christlichen Generals Fengjusiang.

Änderung in der Devisenverordnung.

Berlin, 3. Nov. Von maßgebender Seite wird mitgeteilt: In der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes erscheint eine Verordnung des Reichspräsidenten, die durchgreifende Änderungen in der bestehenden Devisengesetzgebung bringt und in der die Reichsregierung ermächtigt wird, verschiedene Devisenvorschriften außer Kraft zu setzen. Der künftige Rechtszustand läßt sich kurz dahin zusammenfassen, daß ausländische Zahlungsmittel gegen inländische bei einer Devisenbank, ausländische Geldorten gegen inländische Zahlungsmittel auch bei einer Wechselstube zu keinem höheren als dem leichtbekanntesten Einheitskurs erworben werden dürfen. Geschäfte, bei denen die ausländische Währung zur Zahlung von Waren dient und Geschäfte zwischen ausländischen Währungen sind zugelassen. Zum Erwerb ausländischer Zahlungsmittel gegen inländische Zahlungsmittel bedarf es weder der Handelskammerbescheinigung noch der Genehmigung des Finanzamtes. Die Marktausfuhr unterliegt nur noch den Beschränkungen des Kapitalfluchtgesetzes. Die Devisenablieferungspflicht fällt fort.

Reichsratsbeschlüsse für die Wahlen.

Berlin, 3. Nov. Der Reichsrat beschäftigte sich in seiner Voll Sitzung vom Montag vormittag mit einer Änderungsverordnung zur Reichsstimmverordnung. Es handelt sich dabei einmal um die Ermöglichung eines besonderen Wahlverfahrens für Seefahrer und zweitens um den Ausbau des Einheitsstimmzettels. Für Seefahrer wird die Möglichkeit geschaffen, daß sie bereits 10 Tage vor dem amtlichen Wahltag oder auch noch 10 Tage nachher wählen dürfen. Seefahrer, die zur Abstimmung kommen, müssen sich durch das Seefahrtbuch ausweisen. Bei dem Einheitsstimmzettel erstreckte sich bisher die Einheitslichkeit nur auf die einzelnen Wahlkreise. Die Wahlordnung dehnt nunmehr die Einheitslichkeit über das ganze Reich aus. Die einzelnen Wahlkreise dürfen in Zukunft auf dem Einheitsstimmzettel nicht mehr nebeneinander, sondern untereinander angebracht werden. Ferner wird eine einheitliche Nummernfolge der Wahlvorschläge vorgegeben, die sich nach der Regierungsvorlage für alle Vorschläge, auch von solchen Parteien, die bisher noch nicht im Reichstage vertreten waren, nach der Nummernfolge der Reichswahlvorschläge richten sollte. Die Reichswahlvorschläge sollten nach der Regierungsvorlage mithin die Nummern der Reichswahlvorschläge erhalten. In den Ausschüssen des Reichsrates tauchten Bedenken auf, ob darin nicht gewisse Schwierigkeiten lägen, da der Reichswahlleiter bis zur Fertigstellung des Reichswahlloos-

loos nicht wisse, in welcher Reihenfolge seine Parteien auf dem Reichswahlloos erscheinen werden. Die Ausschüsse haben infolgedessen die Anlehnung der Reichswahlvorschläge an die Reichswahlvorschläge lediglich auf diejenigen Parteien erstreckt, die bisher schon dem Reichstag angehört. Die übrigen Reichswahlvorschläge werden dann der Reihenfolge nach diejenige Nummer erhalten, die dem Termin des Einreichens der Vorschläge beim Reichswahlleiter entspricht. Die Volkversammlung stimmt der Verordnung nach den Ausschlußbeschlüssen zu.

Berlin, 3. Nov. Die Nummernfolge der Parteien auf dem Einheitsstimmzettel richtet sich nach der Nummernfolge der Reichswahlvorschläge, die sich wiederum darnach richtet, in welcher Stärke die Parteien Abgeordnete in den letzten Reichstag geschickt haben. Hiernach trafen die einzelnen Parteien folgende Nummern: Sozialdemokratische Partei Deutschlands 1, Deutschnationale Volkspartei 2, Deutsche Zentrumspartei 3, Liste der Kommunisten 4, Deutsche Volkspartei 5, Deutschvölkische Freipartei 6, Demokratische Partei 7, Bayerische Volkspartei 8, Bayerischer Bauernbund 9, Landliste 10, Deutschhannoversche Partei 11, Deutschsoziale Partei 12.

Demokratische Kandidaten.

Berlin, 3. Nov. Der demokratische Parteivorstand hat sich unter dem Vorsitz des Reichsministers a. D. Koch im Reichstag versammelt, um mit den Wahlkreisleitern die Reichsliste aufzustellen. Die ersten 4 Plätze sind bereits besetzt. Sie weisen die Namen Koch, Frau Bäumer, Erlebens und Dr. Herrmann Fischer auf. Den fünften Platz nahm bisher Reichswehrminister Dr. Gessler ein. Es steht jedoch noch nicht fest, ob Dr. Gessler kandidieren wird.

Reichswehrminister Gessler kandidiert nicht mehr.

Berlin, 3. Nov. Reichswehrminister Dr. Gessler hat sich, wie aus parlamentarischen Kreisen bekannt wird, endgültig dahin entschieden, keine Kandidatur, weder für die Reichswahlliste noch für eine Reichswahlliste anzunehmen.

Ein Vorschlag Coolidges.

Washington, 3. Nov. In einem Brief an den Obersten Dr. J. M. C. dem Kommandeur der amerikanischen Legion, schlägt Präsident Coolidge vor, den Gedanktag des Waffenstillstandes zur Verkündung des ewigen Friedens und der Beendigung des Krieges zu benennen. Coolidge erklärte, der Gedanktag solle der allmählich wachsenden Ueberzeugung gelten, daß Haß nutzlos ist und die Menschheit mehr Grund zur Einigkeit als zur Zwietracht habe.

Die Selbstmordseuche.

Berlin, 3. Nov. Am Sonntag verübten in Berlin 10 Versionen Selbstmord, 3 durch Gasvergiftung, 2 durch Morphium, 2 durch Erschießen, 1 durch Erhängen und 2 durch Ertränken.

Aus Stadt und Land.

Altensfreig, 4. November 1924.

Uebertragen wurde die Pfarrei Neulautern, Delantats Weinsberg, dem Pfarrer Jeller in Spielberg.

Mohr aus ausländischem Obst. Nach einer neuerlichen Entscheidung des Reichsministers der Finanzen ist ein im Inland aus ausländischem Obst hergestelltes Obstwein steuerlich als ausländischer Wein zu behandeln. Wirte und sonstige Weinfleinverkäufer, die solchen Wein verkaufen, verlieren ihre Verbrauchereigenschaft.

Herrenberg, 31. Okt. (Von der Eisenbahn.) Gestern früh 11 Uhr wurde das neue erbaute zweite Gleis der Strecke Ehningen-Herrenberg in Betrieb genommen. Es wird nun der Verkehr auf der ganzen Strecke Herrenberg-Stuttgart zweigleisig betrieben.

Wessen Bild trägt Du im Herzen?

Von Erich Ebenstein.

33. (Nachdruck verboten.) Großer Gott, wozu hatte sie sich hinterhaken lassen! Und sprechen! Welch namenloses Glück, welche Erleichterung wäre es gewesen, dieser göttigen, edlen Frau gegenüber! Aber konnte sie ihr den unglücklichen Verlauf ihrer Liebe zu Breda auch nur andeuten, ohne die Ursache des Zerwürfnisses zu berühren? Nie! Nie! Gerade der Prinzessin gegenüber war es die Lippen versiegelt auf ewig! Das Geräusch des Wagens, der donnernd die Rampe zum Schloßtor hinauf fuhr und dann hielt, überhob sie zum Glück der Antwort. Als Magelone ihr Bandoit betrat, noch traurig über den Abschied von ihrem Gatten und etwas verstimmt über die läche Unterbrechung ihres Gesprächs mit Lore, stritzten zwei helle Gefalten auf sie zu und vier Arme umschlangen sie jubelnd. „Glo! Tinti!“ rief sie in freudigem Schreck auf. „Welcher gute Geist hat euch gerade heute hierher geführt?“ „Se. Hoheit, der Herr Herzog!“ antwortete Tinti strahlend. „Er hat uns eingeladen, hinter deinem Rücken, und wir dürfen solange bei dir bleiben, bis du uns wieder fortschickst.“ Nach der Herzog war anwesend. Lächelnd trat er nun aus dem Hintergrund vor und rief sich vergnügt die Hände über die gelangene Liebeserlösung. „Damit du mir nicht etwa wieder Heimweh bekommst!“ sagte er. „Die sollen die aber Egon's Abwesenheit hinwegwischen und dich in deinen Liebeswerken hier unterstützen!“ „Wie gut du bist, Papa!“ dankte Magelone mit feuchten Augen. Dann trat ein selbiges Lächeln verloren um ihre Lippen. „Aber Heimweh habe ich auch so nicht mehr! Ich bin ja so glücklich hier! So von ganzem Herzen glücklich!“ Ihr strahlender Blick tauchte in den des alten Herrn. „Gott, das hast du schon gemerkt?“

XIV. In* Neugebungen sahen die alten Geschwister bestürzt hinter verschlossenen Türen beisammen. Am Morgen hatte ein Posturier ihnen ein Billekt des Prinzen gebracht mit der Mitteilung, daß er sich selber gezwungen gesehen habe, das Entlassungsgesuch ihres Neffen sofort zu erledigen „infolge gestern stattgehabten Differenzen“. Uebrigens könne er seinem alten Papa Rosen-schweert den Bortwurf nicht ersparen, ein wenig mitschuldig an der Sache zu sein. Die Dinge hätten sich entschieden weniger schroff zugespielt, wenn man ihm Herrn v. Bredas heimliche Verlobung mit einer gewissen Dame feinerzeit mitgeteilt haben würde. Die Geschwister sahen einander verständnislos an. „Wußtest du etwas davon, daß der Junge mit der Lampelius verlobt war?“ fragte Baronin Dina ihren Bruder. „Kein Wort! Hätte es auch nie zugegeben! Meiner Frau, lieber wollte ich Neugebungen in fremden Händen sehen, als die! Wert hier wirtschaften! Uebrigens glaube ich es auch nicht!“ „Wenn es aber der Prinz doch schreibt!“ „Dah, sie wies es ihm weisgemacht haben. Es ist nichts als ein neuer Trampf, den diese Abenteuerin ausspielt. Sie merkt das Schwindeln seiner Liebe und suchte ihn auf Kosten unseres Jungen durch Eifersucht neu aufzusuchen. Das Schlimmste ist, daß es offenbar gelang, denn Felix fiel in Ungnade.“ „Auf du Lore nicht doch unrecht, Franz? Denke doch, wie lieb wir sie einst hatten und wie vielversprechend ihr Charakter sich anließ.“ „Das war, so lange ihr Vater lebte und sein Einfluß sich geltend machte. Aber nun beherrscht sie die Mutter! Und — der Apfel fällt nicht weit vom Stamm!“ „Er kann auch nach dem väterlichen Stamm hinfallen! Der Generalleutnant war ein Ehrenmann durch und durch.“ „Aber auch ein Schwächling seiner Frau gegenüber.“ „Trotzdem kann ich nicht glauben, daß Lore so tief gesunken wäre! Der Prinz gestand dir doch auch einmal,

Stuttgart, 3. Nov. (Apotheker-Kammer in Württemberg.) Wie die „Süd. Apotheker-Zeitung“ erzählt, hat Staatspräsident Basille den Entwurf für die Apotheker-Kammer dem Landtag zur Erledigung übergeben, und es wird somit nur noch eine Frage der Zeit sein, bis wann die mit Arbeiten allerdings stark belastete Kammer die Sache zum Abschluß bringen kann.

Vertretung der Bürgerpartei. Auf einem Vertretertag der Würt. Bürgerpartei (Deutschnationalen) wurde folgende Kandidatenliste aufgestellt: 1. Staatspräsident Basille, 2. Schreinermeister Albrecht Ludwigsburg, 3. Frau Pfarrer Giese-Stuttgart, 4. Professor Weitzbrecht-Stuttgart, 5. Dr. Höfcher-Imm. Prof. Dr. Härtel soll auf der Reichsliste kandidieren.

Würt. Industrie- und Handelstag. Kürzlich fand unter Vorsitz von Kommerzienrat Kaufmann die konstituierende Sitzung der Hauptversammlung des Würt. Industrie- und Handelstags statt. Hiermit wurde die vorgeschriebene Umwandlung der bisher nur freien Vereinigung der würt. Handelskammern im „Württemberg. Handelskongress“ zu einer Körperschaft des öffentlichen Rechts unter der Bezeichnung „Württemberg. Industrie- und Handelstag“ vollzogen. Die Aufgabe dieser, nunmehr eine selbständige Rechtsperson darstellenden wirtschaftlichen Interessengruppe, der vom Staat bedeutende Rechte verliehen, nicht minder aber auch wichtige Pflichten zur Wahrung und Pflege der wirtschaftlichen Gesamtinteressen auferlegt wurden, ist sachgemäß dahin charakterisiert, daß der Würt. Industrie- und Handelstag unbeschadet der Selbständigkeit und des Initiativrechts der Handelskammern „die gemeinsamen Aufgaben und Befugnisse der würt. Handelskammern wahrzunehmen hat“.

Ablehnung einer Kandidatur. Der bisherige Reichstagsabgeordnete Alfred Roth, der der deutschnationalen Fraktion angehörte, hat es abgelehnt, eine Kandidatur für den neuen Reichstag anzunehmen.

Ein gefährlicher Zusammenstoß. Gestern brannte bei einem Wagen der Linie 10 auf der Verbindung zwischen Eugensplatz und Wilhelmshöhe der Schutz durch. Nachdem sie ersetzt worden war, versagte der Motor beim Weiterfahren und der Wagen mußte rückwärts zum Eugensplatz zurück, wo er auf einem Straßenbahnzug der Linie 18 aufprellte. Die Besatzung beider Wagen wurden schwer beschädigt. Der Wagen der Linie 10 verlor beim Rückwärtsfahren auch die Stromzuführungsstange, wobei ein vorübergehender Herr leicht verletzt wurde. Die Insassen der beschädigten Wagen kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon.

Falsche 20 Dollarnoten. Das hiesige Amerikanische Konsulat hat vom amerikanischen Schatzamt Mitteilung erhalten, daß gefälschte 20 Dollarnoten der Serie „National Commercial Bank and Trust Company of Albany, N. Y.“ mit der Nummer 1301 Banknummer 26 594, Schatzamt Nummer 2 260 796, und einem Porträt von Hugh Mc Cullough, sich im Umlauf befinden. Diese Fälschung ist von leicht gestrichelten Platten gedruckt und ist für den Fachmann schnell erkennbar.

Leonberg, 3. Nov. (Abgestürzt.) Am Sonntag nachmittag suchten einige Touristen aus Stuttgart das Hauerloch im Höfingener Wald auf. Beim Besteigen der Felsen stieß sich ein größeres Stück und rief einen der Kletterer mit hinab. Mit doppeltem Knochenbruch und anderen Verletzungen mußte er ins Bezirkskrankenhaus überführt werden.

Ehningen, 3. Nov. (Schwäb. Niederfest 1925.) Am Sonntag fand im Museum eine gemeinsame Sitzung des Festauschusses mit dem engeren Ausschuß des Schwäb. Sängerbundes statt, zu der auch die Vorkstände der benachbarten Gauen erschienen waren, um die bis jetzt getroffenen und noch zu treffenden Vorbereitungen im großen ganzen zu besprechen. Man war sich darüber klar, daß das diesjährige Niederfest nach der elfjährigen Pause einen Massenbesuch von Sängern und Zuhörern haben wird. Die Zahl der ab-

daß sie sich sehr ablehnend seiner Leidenschaft gegenüber verhielte.“ „Komödie! Schule der Mutter! Sie hoffte ihn dadurch zur Heirat zu drängen.“ „Aber nun —“ „Hofft sie es vielleicht immer noch! Mindestens will sie das Glück seiner Ehe fördern, sonst — wenn sie einen Funken Ehre in sich hätte, wäre sie doch lieber aus Ende der Welt gelaufen, als bei der Prinzessin Hofdame geworden! Und als ich neulich abends dort war, ließ sich alles gut an! Magelone ist die süßeste Frau der Welt, und ihr Gatte schien sich dessen bewußt. Ich war voll Hoffnung, daß er die alte Tochter überreden hat — nun muß dieser weibliche Teufel abermals mit Intrigen dazwischen kommen!“ „Wenn man nur wüßte, was eigentlich vorgefallen ist?“ lenkte das alte Fräulein ab. „Nun, wir werden's ja wohl erfahren. Der Junge muß doch kommen, um Bescheid zu sagen!“ Am Nachmittag kam Felix v. Breda wirklich. Aber die Geschwister erfuhr von ihm nicht viel mehr als aus dem Billekt des Prinzen. Er kam nur, um sich zu verabschieden, denn er triefte noch in derselben Nacht zu seinem Kader ab und hatte vorher noch eine Menge Leisereien zu absolvieren. Knapp eine halbe Stunde blieb er nur auf Neugebungen. Etwas seltsam Verdrüßtes war in seinem Wesen. Was es gegeben? Differenzen eben! Mehr konnte er nicht sagen, denn es sei nicht seine Angelegenheit. Nur als Rosen-schweert ihn fragte, was es mit dieser angeblichen Verlobung auf sich habe, wurde er etwas weniger zugedämpft. Ja, er liebe Lore Lampelius und habe sich heimlich mit ihr verlobt gehabt. Er sei auch heute und zu jeder Stunde bereit, sobald die äußeren Verhältnisse es erlaubten, sie zu heiraten. Er würde es als höchstes Glück betrachten, wenn sie sei rein und edel, wie nur je ein Weib auf Erden gewesen! Leider wolle sie selbst nichts mehr von ihm wissen, wie sie gestern in Gegenwart des Prinzen erklärt habe. . . (Fortsetzung folgt.)



Schon jetzt müssen Sie die Wahl für ein passendes Weihnachtsgeschenk treffen, um rechtzeitig in den Besitz desselben zu gelangen.

Wir empfehlen uns zur Lieferung von

Photoapparaten mit sämtlicher Zubehör in allen Ausführungen und Marken. Unterricht wird kostenlos erteilt.

Projektionapparaten von der einfachsten bis zur besten Ausführung, nur erster Firmen wie: Zea, Zeiß, Contessa-Mettel, Erne-mann usw.

Jede eigene Aufnahme können Sie selbst in beliebiger Größe auf der Leinwand zeigen. Nähere Auskunft wird gern erteilt.

Vergrößerungsapparaten

besonders gut geeignetes Weihnachtsgeschenk für vorgeschrittene Amateur- und Liebhaber-photographen.

Löwendrogerie
Gebr. Benz, Altensteig

nur im Hause des Herrn Kaltenbach sen. (Marktplatz).

Bettbarante

in vielen Farben und erprobten Qualitäten

Bettfedern

in großer Auswahl.

Einzelne Bettstücke und ganze Betten können in kurzer Zeit fertiggestellt werden.

Damast, Bettzeug, Bettzäh Leintuchstoffe, Kissenbezugstoffe in überaus großer Auswahl.

Paul Rächle, am Markt, Calw.

Weihnachtstannen!

Silbertannen gebunden. Silbertannen-Reißig gebunden. Schön gewachsene Fichten. Frei Waggon dort oder ab Stamm zu kaufen gesucht. Offerten unter L. W. 118 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kunst und Leben

Abreißkalender für 1925.

Vorrätig in der

W. Riekerschen Buchhdlg., Altensteig.

Sonderangebot in Einsackhemden

Ich hatte Gelegenheit, einen großen Posten guter Einsackhemden sehr preiswert zu kaufen und verkaufe sie zu folgenden überaus vorteilhaften Preisen:

Serie 1: 3.00, 3.20, 3.40, 3.50,

Serie 2: 5.00, 5.20, 5.40, 5.50.

Große Auswahl in **warmer Unterwäsche**

aller Art für jedes Alter und Geschlecht

Paul Rächle, am Markt, Calw.

Winter-Mäntel

für Herren, Säuglinge und Knaben

in denkbar größter Auswahl

Ulster

Baletots

Schlüpfer

Lodenmäntel

Gummimäntel

Imprägnierte Mäntel

Windjacken

Lodenjoppen

Tadellose Passformen
Erstklassige Konfektion
Niedrigst gestellte Preise

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang erbeten.

Paul Rächle am Markt Calw

Geschäftszeit: Morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr.

Altensteig.

Unser gutfortiertes Lager in:

Kranken- und Tischweinen

1/2 Flasche von 95 Pfennig an

bringen wir unserer wert. Kundschaft in empf. Erinnerung

Löwendrogerie Gebr. Benz

nur im Hause des H. Kaltenbach sen.

Neukirchner Abreißkalender für 1925

empfiehlt die

W. Riekersche Buchhandlung Altensteig

Liederbuch

des Würt. Schwarzwaldbereichs

Preis Mk. 1.20

Zu haben in der W. Riekerschen Buchhdlg. Altensteig.

Sie sind Jäger

und lesen noch keine Jagtschrift. Das sollten Sie nicht tun. Es ist so schön, mit den Zeitgenossen der guten Gänge in eigener Führung nahen zu sein.

Lesen Sie „Hege und Jagd“

und die Einzelheit mit den Jägern des alten Waldes im Lichte zu begreifen. Probe-Nummern versendet kostenlos der Verlag von Hege und Jagd, Müllingen (Wg.).

Altensteig.

Ein Quantum

Dung-haare

haben billigst abzugeben Karl Luz u. Söhne.

Gestorbene.

Friedenstadt: Heim. Bangert sen. 81. J.

Ein Rub

samt Kalb unter 3 die Wahl, verkauft Jakob Geisel Simmersfeld.

Ein Mutter-schwein

(Erstling) 14 Wochen mächtig, verkauft Friedrich Gänfle zum Ochsen Egenhausen.

Altensteig.

Zwei Säuer-schweine zu 70 u. 120 Pfd. verkauft, wer? sagt die Gesch. d. Bl.

Eghausen.

Verkaufe am Mittwoch, den 5. Nov., vorm. 10 Uhr einen Bursch schöne

Milch-schweine Wilhelm Schill.

Druckarbeiten

für Behörden, Geschäfte u. Private liefert schnell und preiswert die W. Riekersche Buchd.